

0488

HOMILIE

**bei der Feier der heiligen Eucharistie
zum Gedächtnis des entschlafenen letzten Priesters
der Zentralkirche in London
gehalten am 15. Januar 1954 dortselbst
durch C. B. Heath**

HOMILIE

BEI DER FEIER DER HEILIGEN
EUCCHARISTIE ZUM GEDÄCHTNIS DES
ENTSCHLAFENEN LETZTEN PRIESTERS
DER ZENTRALKIRCHE IN LONDON

GEHALTEN AM 15. JANUAR 1954
DORTSELBST

DURCH C. B. HEATH

Ich komme vor euch, um heute hier zu zelebrieren; nicht, als hätte ich irgendeine Gerichtsbarkeit über diese Kirche und Gemeinde, sondern auf die Einladung eurer Diakonen, glaubend mit ihnen, dass der Herr will, dass Seines abgeschiedenen Dieners in diesem heiligen Dienste gedacht wird. Doch ist dies eine ausnahmsweise Veranlassung, und soweit wir sehen kennen, muss dieser Altar jetzt als verhüllt betrachtet werden, wenigstens insofern, als die sonntägliche Eucharistie in Betracht kommt.

Wie ihr wisst, ist diese Verhüllung kein neues Vorkommnis. Sie ist ein Teil eines Prozesses, der in dem größten Teil der letzten 50 Jahre seinen Fortgang genommen hat und jetzt zu einer solchen Steigerung gekommen ist, dass es gegenwärtig nur noch zwei Altäre in dieser Stadt, vier in dem übrigen Teil von England, und zwei in Schottland gibt, die noch die regelmäßige sonntägliche Feier der heiligen Eucharistie haben. Von diesen mögen nun mindestens vier als

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5405

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

sozusagen nur noch an einem Faden hängend betrachtet werden.

Das Dahingehen der alten Ordnung und derjenigen Dinge, die wir solange gekannt und der wir uns solange gefreut haben, müssen herkömmlich ihre traurige Betrachtung haben, und der HErr, dem unsere Gefühle der Schwachheit nahe gehen, hat Mitleid mit uns in unserm Leid. Es gibt aber eine andere Seite als die natürliche, nämlich die geistliche; und von diesem Gesichtspunkt aus gesehen ist es eine Frage, ob da überhaupt Anlass zur Trauer sein sollte. Wenn dies ein Werk der Menschen wäre, dann könnte das Schließen der Kirchen nur als ein Unglück angesehen werden; wenn es aber ein Werk Gottes ist, und wenn Er einen Zweck im Zuge der Erfüllung klar andeutet, so ändert das den Fall gänzlich. In diesem Zusammenhange ist die Erwähnung einer Stelle aus einem Zirkular des Koadjutors an den Engel aus dem Jahre 1911 bedeutsam, die wie folgt lautet:

„Zehn Jahre sind verflossen, seit das Apostolat hinweggenommen worden ist. Viele der alten Ordnungen haben schon aufgehört. Durch das Wort des Heiligen Geistes sowohl als auch durch Seine Tat der göttlichen Vorsehung deutet Gott uns an, dass der Vorgang des Zudeckens der Gefäße, des Unzerbrechens, des Uns-in-die-Tiefe-führens, fortgesetzt

werden muss, bis wir den Punkt erreichen, an welchem der HErr uns begegnen will, um uns einen neuen Auftrag zu geben.“

Dieses Werk des Verhüllens ist in die Länge gezogen worden, mehr als irgend jemand es für möglich gehalten hätte. Es wollte scheinen, als wenn das Leben der Diener in so manchen Fällen übernatürlich verlängert worden wäre, teils weil der HErr vielleicht eine Zeitlücke auszufüllen hat, bis die Szene hergerichtet ist für den nächsten Schritt in Seinem Werk mit Seiner Kirche, und teils vielleicht wegen unserer Schwachheit. Von letzterem zeugt ein Wort aus dem Jahre 1909, ein Wort, welches davon spricht, dass der HErr sich fürchtet, eine zu große Last auf Sein Volk zu legen, und wie Er „zögert, und zögert, und zögert“, bis Er würde sehen, dass Sein Volk bereit ist für die Fortführung Seines Werkes. Das, was der HErr in uns zu vervollkommen sucht, ist höchst schwierig. Vielleicht dürfen wir es wagen, zu sagen von allen, an welche Er Seine Hand anlegt, so in uns das Fleisch durch die reinigende Kraft des Heiligen Geistes zu überwinden, dass Sein Volk bereit sei für die Verwandlung, d. h., ohne dass sich dasselbe des sichtenden Prozesses des Sterbens unterziehen müsste. Hiervon gibt ein Auszug aus einem andern Zirkular des Koadjutors (das von 1915) Zeugnis, in dem es heißt:

„Durch die Trübsal der gegenwärtigen Zeit, durch die lang fortdauernde Stille, durch die häufige Wegnahme von Dienern aus unseren Reihen, durch das mögliche Zurückziehen aller sichtbaren Ordnungen sucht der HErr uns von allem Vertrauen auf das Fleisch, von allem Sichverlassen auf Menschen, von allem engherzigen Selbstbewusstsein zu läutern, damit wir lernen möchten. allein auf Jesus zu blicken.“

Wie nahe Er uns ist in allem, was geschehen ist, und wie groß Seine zarte Sorge für uns ist, wird in einem Wort gezeigt, das 1918 gesprochen wurde, in dem es heißt:

„Wie so sanft und milde zog der HErr den Schleier über, um die Plätze für eine kurze Zeit zu schließen, wo Seine Diener standen an den Altären der Fürbitte. In einer Gemeinde nach der andern legt der HErr die Decke über die Altäre, sehr sanft, anscheinend durch die Gebrechlichkeit der dahinschwindenden Kräfte Seiner Diener; jedoch Er war es, welcher jeden Schritt befahl, und die Schwachheit Seiner Diener war Seine Stärke, denn Er will Seine Stärke offenbar machen in ihrer Schwäche.“ -

Am Schluss dieses Dienstes wird das im Tabernakel noch übriggebliebene Sakrament verzehrt und die Sakramentslampe ausgelöscht werden. Ich bitte

euch aber, Brüder, bei diesem notwendigen Verfahren nicht zu niedergeschlagen zu sein. Es ist wahr, es bedeutet, dass das, wovon das Licht in der Lampe ein Symbol ist, nun nicht mehr da ist: die geistliche Gegenwart des HErrn im Sakrament Seines Leibes und Blutes. Doch dies bedeutet nicht, dass Seine Gegenwart insgesamt weggenommen ist. Es gibt eine andere Weise Seiner Gegenwart, angedeutet in der gegebenen Verheißung „Wo zwei oder drei in Meinem Namen versammelt sind, da bin Ich mitten unter ihnen.“ Dieses, es sei hinzugefügt, sollte ein machtvoller Antrieb zu dem Abhalten von Gebetsversammlungen sein, von Familiengebete ganz zu schweigen.

Was das Auslöschen des Lichtes der Sakramentslampe anbetrifft, so ist dies in gewissem Sinne ein Fall des Vergessens dessen, was dahinten ist, und ein Vorwärtsdrängen zu dem, was da kommt; und was da kommt, ist die Verkündigung, das Anzeigen eines weit prächtiger funkeln Lichtes und die Offenbarung der Gegenwart des HErrn nach einer weit höheren Ordnung. Wir wissen: ein siebenfältiges Licht soll in der Christenheit erscheinen an Plätzen, von denen diese große Stadt ein solcher ist; und dieses Licht wird, so sind wir geführt worden zu glauben, ein Zeugnis der Gegenwart des HErrn nach einer neuen Ordnung sein.

Jetzt ist Er gegenwärtig unter der Hülle irdischer Dinge, aber wir schauen aus nach dem Tage, wenn Er sichtbar und leiblich gegenwärtig ist, und wenn wir mit unverhülltem Angesicht Ihn schauen werden, wenn unsere Freude erfüllt sein wird und wir Ihn sehen werden, wie Er ist.